

Comptoir Lausanne 1954

Autor(en): **Moser, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 37

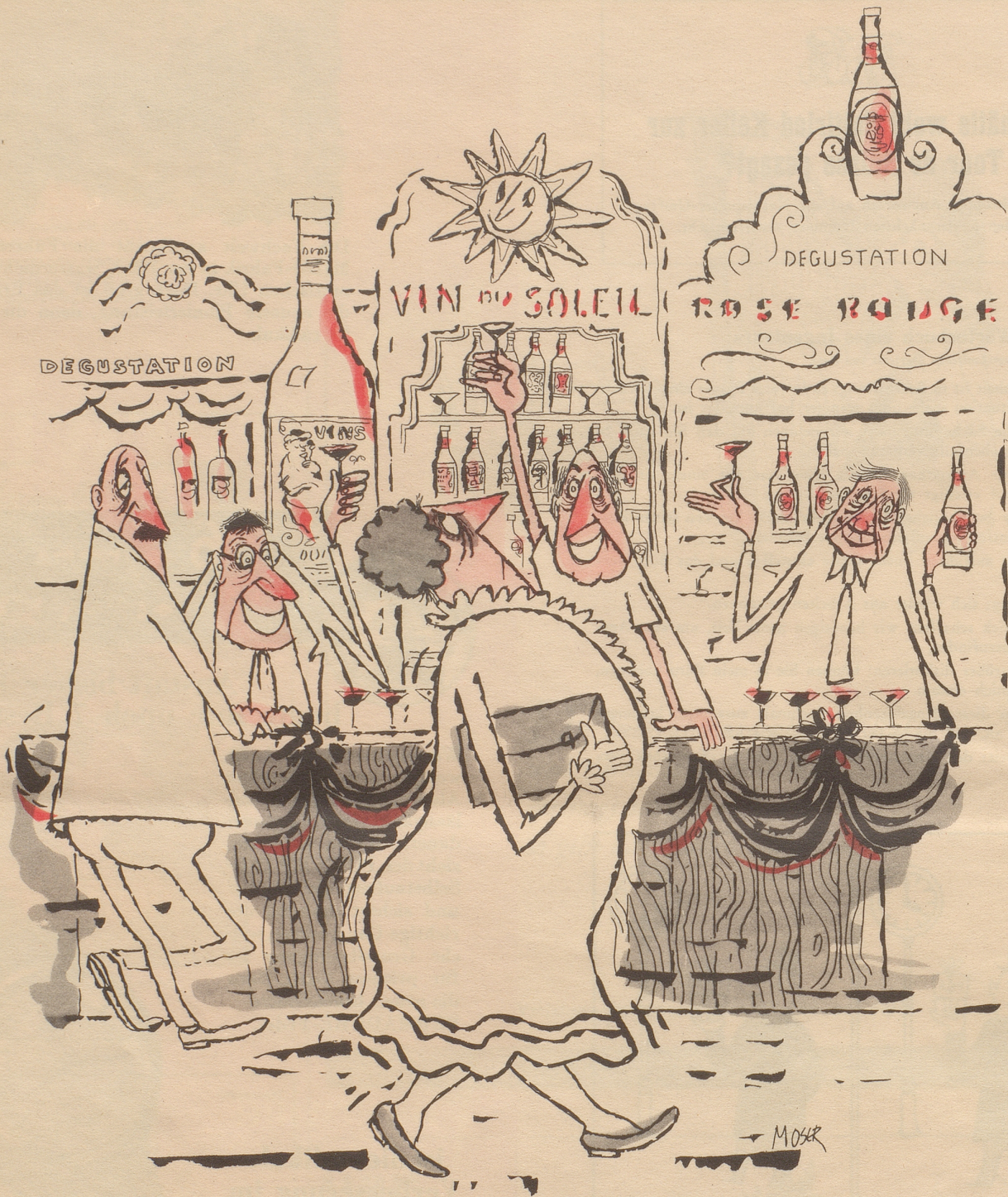
PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



COMPTOIR LAUSANNE 1954

Der Weg zur Süßmoststube ist voller Versuchungen

Ein ausländischer Journalist sandte an seine Redaktion einen Brief aus Ost-Berlin. Zum Schluß schrieb er: «Hoffentlich kommt mein Bericht bei Ihnen an, es herrscht hier eine sehr strenge Zensur.» – Einige Wochen später lief der Brief bei

CityHotel zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum
 Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC,
 Telefon und Radio / Restaurant - Garagen
 Fernschreiber Nr. 52437
 Löwenstraße 34, nächst Hauptbahnhof, Tel. 27 20 55

der Redaktion ein. Mit einem Vermerk: «Veranlassen Sie Ihren Berichterstatter zum Verlassen unseres Landes. Sein Brief enthält unwahre Behauptungen: es gibt in der Sowjetzone grundsätzlich keine Zensur, die Briefe liest!» Schl